

# ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Eine Einschätzung unserer gewisslich wohlannehmlichen, lichtfreundlichen Tage mit den ehevorigen düsteren, verdrüssigen Zeiten, allermassen geprägt durch un-  
tuliche Finsternis, übellästigen Bedrang und ebenermassen härtigliche Plackerei

nachdrucksamst auseinandergelegt im belehrenden Gespräch mit dem  
hochgelehrten, lebenserfahrenen und bis anhin unvergessenen Herrn

**Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817),**

der Weltweisheit und Arzneikunde Doktor,

seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsübergang ab 1803 Badischer Hofrat,

lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften sowie Lehrbeauftragter  
für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Mar-  
burg/Lahn; davor bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der  
Tiermedizin – an der Universität Heidelberg und vordem seit 1778 in gleicher Bestellung  
an der Kameral Hohen Schule zu Kaiserslautern;

weiland Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld, dortselbst  
seit 1772 auch praktischer Arzt, Geburtshelfer und ab 1775 öffentlich bestellter Brunnen-  
arzt sowie Unterrichtender in Physiologie; der Kurpfälzischen Ökonomischen Gesellschaft  
in Heidelberg, der Königlichen Sozietät der Wissenschaften in Frankfurt/Oder, der Kur-  
fürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaues und  
der Künste in Kassel, der Leipziger ökonomischen Sozietät sowie auch seit 1781 bis zum  
Verbot sämtlicher Geheimgesellschaften im kurpfälzisch-bayrischen Herrschaftsbereich  
durch Erlass aus München vom 22. Juni 1784 der erlauchten

Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern Mitglied,

und emsig beflissen aufgeschrieben sowie gemeinen Nutzens zu Gut ins World Wide  
Web gestellt, dabei alle Leser göttlichen Obhalts und englischen Schutzes innigst  
empfehlend

von

**Liebmund Kirchentreu**

in Salen, Grafschaft Leisenburg\*

~~~~~

**Markus-Gilde, Siegen**

Leicht veränderte Online-Fassung der Druckschrift "Von den Leiden der Zeit", Klaus Pfeifer zum 17. März  
1989 überreicht. – Die *gewerbliche Nutzung* des Textes bedarf der Einwilligung des Copyright-Inhabers, der  
üblichen Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

mailto: [gerhard.merk@uni-siegen.de](mailto:gerhard.merk@uni-siegen.de) oder [.info@eckehardkrah.de](mailto:info@eckehardkrah.de)

ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!  
Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

## **ACH; WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!**

*Nächtlicher Spaziergang durch Urlaubsort*

Herrlich ist es, wenn im Sommer  
Faulenzt man am Wasserrand:  
Urlaubstage froh geniessend,  
Ganz der Ruhe hingewandt.

Seit dem frühen Morgen lag ich  
An dem Strand bei Radolfszell;<sup>1</sup>  
Döste vor mich hin und ging erst  
Abends spät in mein Hotel.

Scheinbar strahlte zu viel Sonne  
Heut auf meinen Körper ein.  
Schlaflos lag ich drum im Bette:  
Wach auch noch bei Mondesschein.

Kurz nach zwölf stand drum ich auf,  
Machte frisch mich, zog mich an,  
Schritt in Richtung Frauenmünster:<sup>2</sup>  
Einen Rundgang ich begann.

*Johann Heinrich Jung-Stilling zeigt sich*

Nächst dem Haus der Ritterschaft<sup>3</sup>  
Kam ein Mann entgegen mir:  
Sprach mich an, wie es ihn freue,  
Mir heut zu begegnen hier.

Seine Stimme – auch der Sprechton –  
Machten mir gleich völlig klar:  
Hofrat Johann Heinrich Jung<sup>4</sup>  
Nächtens hier am Gehen war!

## ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

"Stillings-Freunde<sup>5</sup> heut zu treffen,  
War schon immer mein Bestreben.  
Drum bekomme oft ich Lust,  
Mich zur Erde zu begeben.

Denn in diesen schlechten Zeiten,  
Wo das Böse wütig tost,  
Nützt den lieben Stillings-Freunden  
Sicher etwas Himmels-Trost."

### *Bejammernswerte Lebensumstände zur Zeit von Jung-Stilling*

"Himmels-Trost kann niemals schaden",  
Nahm ich seine Worte auf;  
"Doch, Herr Hofrat, sehen falsch sie  
Wohl den neuen Zeitenlauf!

(1) Gegenüber ihren Tagen  
Vieles hat *verbessert* sich.  
Wenn sie einmal daran denken,  
Wie das Wissen kümmerlich

Noch der Ärzte, als sie wirkten  
Ehedem in Wuppertal;<sup>6</sup>  
Wie Gesundheit jetzt die Regel:  
Keiner leidet mehr in Qual.

(2) Unentwickelt waren zudem  
Ja Verkehr auch und Transport:  
Oft ihr ganzes Leben hingen  
Menschen bloss an einem Ort.

(3) Ganz verklemmt in Leibesfeindschaft  
Lebte man in Prüderie:  
Sich entwickeln, zu sich finden

ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!  
 Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
 Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
 © 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Konnten drum die Leute nie.

(4) Dann, Herr Hofrat, waren auch  
 Kriege damals schier die Regel:  
 Hart das Los bei Einquartierung,  
 Jeder Krieger doch ein Flegel.

(5) Schliesslich darf ich sie erinnern,  
 Wie das Recht IN PRAXI war:  
 Ganz nach Klassen ausgerichtet,  
 Drum parteiisch ganz und gar."

*Gesundheitszustand der deutschen Bevölkerung  
 ehemals verglichen mit diesem heute*

"Lasst, mein Stillings-Freund, euch sagen,  
 Dass ihr in Geschichte schwach!  
 Besser war zu meinen Tagen  
 Doch das Leben hundertfach!

(1) Aufgezählt habt ihr als erstes,  
 Wie die Leute damals krank;  
 Unerfahren noch die Ärzte:  
 Tief ins Leid der Mensch versank.

Ich mag nicht das Damals schildern:  
 Ihr könnt doch es nicht empfinden!  
 Vielmehr will ich kritisch sichten  
 Nur das *heutige* Befinden.

Ferners sei zufließ begrenzt  
 Ganz allein auch noch der Blick  
 Auf das Land, das jetzt sich nennt  
 Deutsche Bundes-Republik.

ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!  
Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

*Suchtabhängige gab es weiland  
im Gegensatz zu heute kaum*

Knapp die Hälfte aller Bürger  
Nunmehrig verfallen ist  
Ganz dem *Tabakrauch*, der schädigt  
Wohlergehen, wie ihr wisst.

Etwa anderthalb Millionen  
Rauchen täglich gar in Ketten  
Zwanghaft – aber nicht gezwungen! –  
Bis zu hundert Zigaretten.<sup>7</sup>

Zwei Millionen andre Menschen  
Hängen ab vom *Alkohol*:  
Fühlen erst ab zwei Promille  
Lebensfähig sich und wohl.<sup>8</sup>

*Esskrank* dürften drei Millionen  
Weiters einzuschätzen sein.  
Machtlos gegen eigne Gier,  
Mampfen sie in sich hinein.

Nochmals gegen zehn Millionen  
Ältrer Menschen – doch auch junger –  
Essen ständig sehr viel mehr,  
Als geböte ihnen Hunger.

An die achtzig schlimme Leiden –  
Fast die Hälfte aller Kranken –  
Sind erweislich allzumal  
Bloss der Fress-Sucht zu verdanken.

Solches Über-Essen findet  
Heut auf einer Erde statt,  
Welche gut die halbe Menschheit  
Tief in Not und Hunger hat!

## ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Mehr als dreimal Hunderttausend  
Ganz der *Spielsucht* sind verfallen:  
Müssen unfrei, hörig sich  
An die Automaten krallen.

Etwa gleich gross ist die Zahl  
Denen *Rauschgift* ist vonnöten,  
Die ihr Leben und ihr Dasein  
Langsam aber sicher töten.<sup>9</sup>

Weiters könnte ich euch nennen  
Leiden, die sich machen breit,  
Grade jetzt zu *diesen* Zeiten  
Hierzuland als Volks-Krankheit.

Hohn scheint mir es, wenn ihr meint,  
Dass Gesundheit heut die Regel.  
Wirklichkeit sieht *anders* aus:  
Hochstand zeigt der Kranken-Pegel!

*Medizinischer Fortschritt führt nicht zwangsläufig  
auch zu einem besseren Gesundheitszustand*

Dabei räume gern ich ein,  
Dass die Ärzte heut mehr wissen:  
Musste doch zu meiner Zeit  
Viele Kenntnis man noch missen.

Raschest schritt das Wissen fort  
In Physik und in Chemie:  
Daraus Stoffe neu entstanden,  
Auch die Strahlen-Therapie.

Sonders denk ich hier ans Auge.  
Heute kann durch Laser-Strahl  
Grauer Star beseitigt werden

ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!  
Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Ohne Schnitt ja optimal.

Augenärzte nunmehr wissen  
Übers Auge alles schier.  
Wäre doch die Hälfte nur  
Dieser Kenntnis weiland mir!

Nicht die Zahl der Pharmaka,  
Nicht der Ärzte Wissensstand  
Kann das Merkmal dafür sein,  
Ob auch Leiden sind gebannt.

Dies allein weist aus Statistik,  
Die gewissenhaft zeigt an,  
Wieviel Menschen leidgequält sind:  
*Wie* sie kranken und *woran*.

Sicher seht ihr all dies ein  
Und erkennt, dass wahrlich nicht  
Heut Gesundheit ist die Regel:  
Dies den Fakten widerspricht.

Solltet ihr noch Zweifel haben:  
Fragt Klaus Pfeifer,<sup>10</sup> der wohl weiss,  
Wie dormalen Menschen krank sind,  
Sich vernichtigen zufleiss.

Jener liebe Stillings-Freund  
Kennt sich darin sehr wohl aus:  
Denn in Medizin-Geschichte  
Ist er sonderlich zuhaus.

*Bringt das Herumreisen die Menschen ihrem  
Glück: dem Wahren, Guten und Schönen näher?*

(2) Ihr bedauert meine Zeiten,  
Weil die Leute sesshaft waren;

## ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Konnten nicht durch Luft und Wasser  
Über diese Erde fahren.

Doch ich frage, Stillings-Freund,  
Ob die ganze Reiserei,  
Wie sie nunmehr weithin üblich,  
Wirklich denn ein *Fortschritt* sei?

Macht das Reisen Menschen glücklich?  
Bringt es näher sie zum Himmel?  
Warum stürzt sich alles denn  
Voller Gier tief ins Gewimmel?

Lasst es mich sehr deutlich sagen:  
Weil verdrossen sie zu Haus,  
Zieht es sie erwartungsvoll  
In die weite Welt hinaus.

Hier wird dich der Trieb zu GOtt<sup>11</sup> –  
Jedem Wesen eingegeben –  
Pervertiert, indem man lenkt  
Ihn auf 'Neues' zu erleben.

Unbefriedigt tief im Innern,  
Freudenleer enttäuscht daheim,  
Hofft man drum bei Fahrt und Flug  
Auf Er=Füllung insgeheim.

Denn, mein Stillings-Freund, wer findet  
Auf den Reisen auch zu sich?  
Wem ist denn an Leib und Seele  
Das Verreisen förderlich?

Jenen, die 'Er=Holung' suchen  
Irgendwo in Afrika,  
Weil die Sonne und das Wasser  
Anders scheinen ihnen da?



## ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Die per Taxi sich zum Bahnhof  
Fahren lassen; mit dem Zug  
Dann zur nächsten Startbahn hetzen,  
Wo beginnt der Urlaubs-Flug,

Ohne dass sie je bewegt sich:  
Liefen wie zu meiner Zeit,  
Als Verreisen mit sich brachte  
Einen Fussmarsch meilenweit?

Denen, die in Hang und Drang  
Mit dem *Auto* müssen rasen:  
Die es jeden Sonntag zieht  
Triebhaft über weite Strassen?<sup>12</sup>

Jenen eitlen Bildungsbürgern,  
Die nach Asien müssen gehen,  
Um Kultur und Religionen  
Dieser fernen Völker sehen?

Jenen, die aus Ehrgeiz reisen,  
Bloss damit sie auch dabei:  
Können 'in Gesellschaft' glänzen  
Nun in Protz und Prahlerei?

Keiner dieser Gruppen nützt es  
Für die Zeit und Ewigkeit,  
Dass sie ruhlos sich bewegten  
Durch die Gegend weit und breit.

Hoffentlich, mein Stillings-Freund,  
Sehr ihr darum deutlich ein:  
Glück auf Erden, Heil im Himmel  
Hat mit Reisen *nichts* gemein!

ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Lasst drum, jene zu bedauern,  
Die ihr Lebttag lang am Ort  
Weilten, lebten, sich bewährten:  
*Wollten* gar nicht von da fort!

*Bescherte die Individualisierung und die sexuelle  
Freizügigkeit allen Menschen mehr Glück und Freude?*

(3) Euer Mitleid für die Menschen,  
Einst 'verklemmt in Prüderie',  
Spart für jene, die heut schmachten  
Unter Triebes-Despotie.

Achtmal hundert Tausend Hefte,  
Bunt bedruckt mit Schweinerei,  
Kaufen jeden Monat Menschen,  
Die von 'falscher Scham' nun frei.

Eine unbekannte Anzahl  
Videos und Filme noch  
Gaffen an sich jene 'Freie'  
Unter ihres Triebes Joch.

Täglich sendet auch das Fernseh  
Ungehemmt Pornographie.  
Nie zuvor je Schmutz und Unflat  
Unter Menschen so gedieh.

Surft – gleich wie – durchs Internet!  
Hier wird offen dargeboten  
Alles, was nur denkbar ist,  
An Perversem und an Zoten.

Achtmal hundert Tausend Frauen  
Vergewaltigt werden roh  
Hierzuland pro Jahr durch Männer

## ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

'Ungehemmt' und 'lebensfroh'.

Jährlich werden nun geschieden  
Hundertneunzig Tausend Ehen;  
Doppelt so viel Scheidungs-Waisen  
Regelmässig draus entstehen.

Diese Kinder sind gefährdet  
Stark durch ihre neuen 'Väter':  
Jeder zehnte (schätzt man) wird  
An dem fremden Kind zum Täter.

Sexuellen Missbrauch müssen  
Dreimal hundert Tausend leiden,  
Deren 'Väter' ohne Hemmung  
Alle Schranken überschreiten.

Lasst mich, lieber Stillings-Freund,  
Auch der Kleinen hier gedenken,  
Die gezeugt zwar, doch gemordet  
Ohne Zaudern und Bedenken.

Jedes vierte Ungeborne  
Derzeit wird schon abgetrieben:  
Seines Daseins Fortbestand  
Stellt man ganz in das Belieben.

Abtreibung ist heut ein Thema  
Über das man ungern spricht;  
Denn man will ja 'Selbstbestimmung'  
Für das *Ungeborne* nicht.

Die steht zu allein den Müttern:  
Sie entscheiden, ob ihr Kind  
Eine Chance kriegt fürs Dasein  
Oder ob sein Tod beginnt.

ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Ihr spracht von dem 'Zusichfinden',  
Abschaffung der 'Prüderie':  
Fragt die *Opfer* heutger 'Freiheit',  
Hört, was dazu sagen s i e !

*Krieg und Kampfesgeist sind dermalen  
bei weitem mehr verbreitet wie ehevorig*

(4) Sicher habt ihr darin recht,  
Dass die Bürger damals litten  
Unter Krieg und Einquartierung:  
Dies sei völlig unbestritten.

Auch muss ich euch zugestehen,  
Dass die Krieger weiland Rüpel:  
Ungebildet, derb und roh,  
Einquartierung daher Übel.

Aber, lieber Stillings-Freund,  
J e d e r einzelne junge Mann  
Militarisiert wird heute,  
Seit die *Wehrpflicht* man ersann.

Wehrzwang und 'totalen Krieg'  
Gab es nicht zu meiner Zeit!  
Solcher 'Fortschritt' machte sich  
Unter *Volksherrschaft* erst breit!

Auch ist heute sonder Zweifel  
Kampf-Geist sehr viel stärker doch!  
Welcher Sektor denn des Lebens  
Steht nicht unter seinem Joch?

Ihr bezweifelt dieses wohl,  
Wie ich eurem Blick ersehe?  
Nun: so lasst es bitte zu,  
Dass ich in Exempel gehe.

## ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Über Aggressivität,  
Die sich tobt an Kindern aus,  
Sprach ich vorhin ja bereits:  
Sie ist allerorts zu Haus.

Fahrt, mein lieber Stillings-Freund,  
Derweil über deutsche *Strassen*:  
Zählt, wie viele Auto-Fahrer  
Angriffswütig aus der Massen.<sup>12</sup>

Seht euch in den *Firmen* um,  
Wie dort jeder jedem Feind;  
Nur, dass solcher Kampf und Streit  
Kaum nach aussenhin erscheint.

Oh, man weiss 'human' zu fechten!  
Nicht mit Schwert und Feuerwaffen;  
*Andre* Spitzen und Geschosse  
Hat man hier zum Krieg geschaffen:

Unglimpf, Schmähung, Lästerrrede,  
Arglist, Lüge, Hechelei,  
Anonyme Briefe, Rufmord,  
Kränkung, Ohrenbläserei.

Geht auf einen *Schulhof* auch,  
Wenn am Morgen Pause dort:  
Übungsplatz für Mord und Totschlag  
Ist geworden dieser Ort.

Selbst in *Kirchen* und Gemeinden  
Herrscht derweil oft vor ein Ton,  
Zeugend klar von Bissigkeit:  
Unterdrückter Aggression.

ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!  
Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

*Ursachen der versteckten und offenen Aggressivität  
innert aller Bereiche der Gesellschaft heute*

Letztlich sehe ich *zwei Quellen*  
Dieser Angriffs-Wütigkeit,  
Die der heutigen Gesellschaft  
Prägung und Gestalt verleiht.

Einmal wirkt das *Irrbild* ein,  
Das man sich vom *Menschen* macht.  
Sieben Dinge lasst mich nennen,  
Die hier kommen in Betracht.

Erstens steht der falsche Glaube,  
Dass der Mensch im Grunde gut.  
Angeboren sei ihm nämlich,  
Dass er stets das Beste tut.

Zweitens wähnt man, das Charakter  
Lediglich die Folge wäre,  
Was an Einfluss auf ihn kommt  
Aus der Umwelt-Atmosphäre.

Drittens fließt aus diesem Irrtum:  
Glaube an die Machbarkeit  
Jedes Menschen durch die Umwelt,  
Die Charakter ihm verleiht.

Viertens lehrt man aberweise:  
Jeder Mensch, ja jedes Kind,  
Hat ein Recht sich 'auszuleben',  
Das als Säugling schon beginnt.

Fünftens glaubt man, dass der Mensch  
'Künstlicher Unmündigkeit'  
Leicht entrinnen kann durch Einsicht,  
Die sich macht 'vernünftig' breit.

## ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Sechstens soll Konflikterzeugen  
Menschen formen und befreien:  
Nur in Streit und Gegensatz  
Könne 'Menschwerdung' gedeihen.

Siebtens folgt aus alledem:  
Anders plötzlich wird Natur  
Wenn der Mensch in einem Sprung  
'Selbstbefreiung' so erfuhr.

*Egoismus und Hedonismus führen zu persönlicher  
Verzweiflung und gesellschaftlicher Entsolidarisierung*

Dieses Menschenbild ist falsch,  
Wie euch sicher leuchtet ein:  
Denn 'Konflikterzeugung' kann  
Menschen nie von sich befreien!

Weil dies nimmermehr gelingt,  
Werden Menschen aggressiv:  
Hoffnungslos, verzagt und elend  
Kämpfen sie nun offensiv.

Dies verstärkt die *zweite Quelle*:  
Fernsehn meinte ich vorhin,  
Dessen Denkart liegt im Grunde  
Ganz auf diesem Deutungs-Sinn.

Jedesmal wird 'Selbstbefreiung'  
Hingestellt als letztes Ziel.  
Aufgehetzt auf solche Weise,  
Prägt sich bald ein eigener Stil:

Menschen ohne rechte Einsicht,  
Wo denn ihre Grenzen sind;  
Voller Selbst-Sucht, Eigen-Liebe:

## ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Hochmut breit an Platz gewinnt;

Irrer Meinung von den 'Rechten',  
Die in 'selbstbestimmtem Leben'  
Sie durch 'selbsterfahrene Freiheit'  
Eigenhändig sich gegeben;

Doch in Wirklichkeit nur Sklaven  
Aller baren Lebenstriebe:  
Trunksucht, Esssucht, Raucherei;  
Sexualität statt Liebe.

Denn, mein lieber Stillings-Freund:  
Wer die Lebenstriebe reisst  
Aus dem Sinn-Zusammenhang  
In die GOtt sie eingeschweisst;

Wer sie – losgelöst von allem –  
So zu nutzen ist bestrebt,  
Wie es selbst ihm just behagt,  
Unter deren *Zwang* bald steht!

Und lasst es mich deutlich sagen:  
Nichts zählt Satans Leid und Qual  
Gegen sinnenbundner Lüste  
Tiefem, bitterem Fleischespfahl!

Glaubt mir daher: Menschen lebten  
Frei und glücklich vorlängst mehr,  
Als die Triebversklavten heute:  
Umwelthörig, drum so leer.

Anteilnahme hierob brauchen  
Nicht die Menschen ehevor!  
Mitgefühl zollt dem Geschlechte,  
Das die Freiheit so verlor.



ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!  
 Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
 Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
 © 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

*GOttes Beistand und mitan SEiner Gnade  
 glaubt man nicht mehr zu bedürfen*

Lasst mich noch daran erinnern,  
 Was der Glaube klärllich lehrt:  
 Durch Gebet sich GOttes Gnade  
 Reichlich auf den Beter kehrt.<sup>13</sup>

Doch die Menschen dieser Tage  
 Sehn *Gebet* als *unnütz* an.  
 Dies verhindert, dass sich Gnade  
 Auf die Welt ergiessen kann.

Ohne Beistand doch des Himmels  
 Wird das Leben hart und schwer.  
 Ablehnung von GOttes Hilfe  
 Macht die Welt zum Tränen- Meer.

*Ist der Rechtsfriede gegenüber früher  
 nunmehrigh wirklich besser gesichert?*

(5) Ihr bedauert, Stillings-Freund,  
 Alten Rechtes schwache Kraft.  
 Solche Ansicht heut zu äussern  
 Scheint mir reichlich dünkelfhaft!

Gern zwar gebe ich euch zu,  
 Dass das Recht zu meinen Tagen  
 Manchen Mangel, manches Stückwerk,  
 Manchen Fehlgang musste tragen.

Doch scheint mir allein entscheidend,  
 Ob die Menschen denn *geschützt*?  
 Ob das Recht durch seine Ordnung  
 Auch den Frieden unterstützt?

## ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Bietet Recht für jeden Hilfe?  
Ist vor Rechtsbruch man gefeit?  
Herrscht im Handel und im Wandel  
Für die Bürger *Sicherheit*?

Diese Fragen kann ich wohl  
Ganz für meine Zeit bejahen:  
Selten bloss Gesetz-Missachtung,  
Ungerechtigkeit geschahen.

Lese *jetzt* ich die Statistik,  
Stellt es sich ganz anders dar!  
Nie die Rechtskraft des Gesetzes  
Schwächer als wie heute war!

Einbruch, Diebstahl, Tötlichkeiten,  
Mord und Vergewaltigung  
Quälen, wie noch nie zuvor,  
Grausam die Bevölkerung.

Öfters wird jetzt eingebrochen,  
Mehr gestohlen auch pro Tag,  
Als zur Zeit, als dieses Land  
Unter fremder Knechtschaft lag.

Wahrlich: die Franzosenheere  
Waren damals eine Plage.<sup>14</sup>  
Doch verblasst ihr Wüten ganz  
Vor den Schurken heutzutage.

### *Tägliche Strassenschlachten und ihre Opfer*

Und seid ihr des Lebens sicher  
Wenn ihr tretet aus dem Haus?  
Setzt nicht vielmehr ein das Morden  
Grade auf der Strasse drauss?<sup>12</sup>

## ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Hundertvierzig Tausendmal  
Kommt zum *Unfall* es pro Jahr.  
Wie viel fließt daraus an Leid,  
Ist mit Worten unsagbar.

Jährlich *sterben* auf den Strassen  
Opfer in so grosser Zahl,  
Dass sich dadurch leert von Menschen  
Eine kleine Stadt total.

Häufig haben gar noch Glück,  
Die sofort getötet werden.  
Grausam ist oft das Geschick  
Jener Menge der *Versehrten*.

Nie hat Deutschland so viel Krüppel  
Wie zu dieser Zeit gesehen,  
Da Verkehrs-Kampf tobt auf Strassen:  
Schlachten täglich neu entstehen.

Fragt den Stillings-Freund Klaus Pfeifer,  
Der Chirurg, drum sehr gut weiss,  
Wie Verkehr erzeugt Verletzte  
Täglich, stündlich massenweis!

*"Freie" Medien unterdrücken mit höllischer  
Gewalt das Wahre, Gute, Schöne*

Doch, Herr Liebmund, heute wird  
Nichts beharrlicher verdrängt,  
Als der Kampf auf deutschen Strassen,  
Den doch jeder sieht und kennt.

Wird im Fernseh diesen Treiben  
Denn entlarvt, als was es ist:  
Als ein kollektiver Wahnsinn?

ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!  
Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

*Hier* man Aufklärung vermisst!

Dies ersparen sich die Medien,  
Wo doch 'Freiheit pur' regiert:  
Wo man jeden Schmutz und Unrat  
Breitet aus ganz ungeniert.

Sicher ist dies nur erklärbar  
Mit des Teufels böser Macht,  
Der die 'freien' Medien listig  
Unter seinen Zwang gebracht.

Deshalb wird auch GOtt verschwiegen;  
Ja, man schiebt verbissen fort  
Alles, was nur im geringsten  
Hinweist, mahnt an dessen Wort.

*Ehescheidungen als Quell von Gram und Leid*

Neben diesem *äussren* Leid,  
Das ich als Exempel nannte,  
Steht noch der *verborgne* Schmerz,  
Den man früher so nicht kannte.

Hundertneunzig Tausend Ehen  
Werden jährlich hier geschieden.  
Wisst ihr, wieviel Menschen so  
Werden *geistig* Invaliden?

Nur der Jenseitsblick ermisst,  
Was an Weh für Frau und Kinder,  
Gram, Verzweiflung, Kummer, Trauer,  
Bitternis steht stets dahinter!

Hier stellt sich erneut die Frage,  
Ob modernes Scheidungs-Recht

## ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Fortschritt sei für die Familie:  
Ob es billig und gerecht?

Sicher werdet ihr erkennen,  
Dass wird mancher rechtlos hier,  
Bloss weil 'selbstbestimmt' ein Partner  
Folgen möchte seiner Gier.

Spart euch daher das Bedauern  
Über alten Rechtes Schwächen  
Und schaut ohne Vorurteil  
Auf des *heutgen* Rechts Gebrechen.

*Anmassende Beurteilung vergangener  
Zeiten ist heute weit verbreitet*

Überhaupt scheint dieses mir  
Gut den Zeitgeist zu erhellen:  
Vorschnell über ferne Zeiten  
Negatives Urteil fällen!

Meistens tun just solche gern  
Sich an altem Fehlgang laben,  
Welche auch noch von Geschichte,  
Herzlich wenig Ahnung haben.

*Jung-Stilling muss von dannen und wünscht  
das Gesagte aufzuschreiben*

Doch, mein Stillings-Freund, ich spüre,  
Dass schon sehr viel Zeit verstrich.  
Sicher werdet ihr verstehen,  
Wenn von euch ich löse mich.

Denn ich muss noch einen Auftrag

ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Hier in dieser Gegend tun;  
Während ihr in eurem Gasthof  
Solltet auch noch etwas ruhn.

Schreibt, was ich euch sagte, nieder;  
Bringt in Vers auch möglichst alles;  
Denn gereimt liest man es lieber:  
*Schöner* klingt es jeden Falles.

Bindet alles nett auch ein.  
Schenkt es zum Geburtstag dann  
Meinem Stillings-Freund Klaus Pfeifer,  
Dass er sich dran freuen kann."

*Gereimte Niederschrift findet sich  
all schon im Hotel vor*

Stilling war miteins verschwunden:  
Um mich her war bloss die Nacht.  
Rasch lief ich in mein Hotel,  
Schlich ins Zimmer leis und sacht.

Vor dem Bett lag schon ein Bogen  
Dicht beschrieben mit der Hand:  
Dies Gedicht, bereits in Reimen,  
Auf ihm ich geschrieben fand.

Auf dem linken untren Rand  
Stand: "Mit Grüßen: Siona!."  
Hiermit danke ich dem Engel,<sup>15</sup>  
Der den Text mir reichte da!

*Lästergespei wird statt Dank erwartet*

Später bat mich Siona

**ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!**

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Diesen Text aus Jenseits-Quellen  
Wort für Wort – ergänzt um Noten –  
Bald ins Internet zu stellen.

Freilich sagt kaum jemand Dank,  
Dass die Botschaft klar und licht,  
Wird eröffnet allen draussen:  
Kundgemacht so der Bericht.

Nein: sie schreien vielmehr wieder,  
Dies sei böse Gaukelei,  
Blendwerk, Wahngelbilde, Irrsinn:  
Teuflich sei die Reimerei!

Dieser Liebmund Kirchentreu  
Einer sei von Satans Knechten,  
Diene klar und augenfällig  
Voller Lust den Höllenmächten.

Ach ihr Lieben! Euren Groll  
Auf die eigne Torheit richtet,  
Statt mit Fluch zu überhäufen,  
Das, was Liebmund hier gedichtet.

## Anmerkungen, Quellen und Erläuterungen

\*\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der gebietsmässigen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe *Karl Friedrich Schenck (1781–1849): Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820*, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und auch als Digitalisat kostenlos abrufbar sowie *Theodor Kraus (1894–1973): Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge*, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider jedoch auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 270 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher) nicht schiffbarer Nebenfluss des Rheins. Der mineralreiche Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlichster Stadtteil Bonns) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlichster Stadtteil Troisdorfs) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt 559 Meter Höhenunterschied auf 45 Meter über dem Meeresspiegel in den Rhein. Die Sieg markiert dort geographisch den Übergang vom Mittelrhein zum Niederrhein.

Die Quelle der Sieg befindet sich im heutigen Naturpark Sauerland-Rothaargebirge (mit knapp 3'830 Quadratkilometer Fläche der zweitgrösste geschützte Landschaftsraum in Deutschland), rund 3,5 Kilometer nordöstlich von Walpersdorf, einem Stadtteil der Stadt Netphen im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die nächst grösseren Städte von Siegen sind, in der Luftlinie gemessen, im Norden Hagen (83 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (125 Kilometer), im Südwesten Koblenz (105 Kilometer) und im Westen Köln (93 Kilometer).



## ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Siegen zählt heute (nach der durch Landesgesetz verfügten Eingliederung umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 1969) etwa 100'000 Bewohner. – Vgl. dazu *Hartmut Eichenauer*: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11).

Siegen nennt sich "Rubens-Stadt", weil dort der Antwerper Maler *Peter Paul Rubens* (1577–1640) geboren sein soll. Die Stadt verleiht daher (und an wen gar!) einen "Rubens-Preis" und benannte eine Lehranstalt in "Peter-Paul-Rubens-Gymnasium" um.

Indessen gibt es für die Geburt von *Rubens* in Siegen keinen einzigen überzeugenden oder gar zwingenden Beweis; und *Rubens* selbst schreibt in seiner Biographie "né en Anvers": zu Antwerpen geboren. Auf der Meir (beliebte Einkaufsstrasse im Zentrum von Antwerpen, heute Fussgängerbereich) ist sein Geburtshaus mit einer goldenen Tafel vermerkt. Möglich ist, dass eines der fünf Geschwister von *Peter Paul Rubens* in Siegen zur Welt kam.

Die 1972 gegründete Universität Siegen entwickelte sich innert von nur knapp vierzig Jahren zu einer vielbesuchten Lehranstalt. Die Hochschule hat ihre Wurzeln in einer Reihe von Vorläufer-Einrichtungen. Unter mehreren ist zu nennen die 1843 gegründete Wiesenbauschule und die zehn Jahre später eröffnete Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen sowie die Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Siegerland.

Im wirtschaftsgeschichtlich bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 4) geboren, herangewachsen und hat auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

**1** Radolfzell = Stadt am nordwestlichen Ufer des Bodensees im Bundesland Baden-Württemberg der Bundesrepublik Deutschland. Die Stadt geht auf eine 826 errichtete Klosterzelle des seligen *Radolf* (Bischof von Verona/Oberitalien) zurück, der hier seine letzten Lebensjahre verbrachte. – Siehe *Peter P. Albert* (1862–1956): Geschichte der Stadt Radolfzell. Im Auftrage der Stadtgemeinde bearbeitet. Radolfzell (Moriell) 1896 (mit vielen Abbildungen und Urkunden).

**2** Münster Unsere Liebe Frau, 1436 begonnen und 1520 vollendet. Es enthält Wandmalereien aus der Zeit 1510–1520, den Steinsarkophag des Bischofs *Radolf* sowie barocke Innenausstattung. – Radolfzell war seit 1415 freie Reichsstadt, kam 1454 zu Österreich und durch die Neuordnung im Südwesten im Wiener Kongress 1814 zu Baden.

**3** Ritterschafts-Haus, Anfang des 17. Jahrhunderts erbaut.

**4** Hofrat Professor Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor. Siehe über ihn kurz zusammenfassend *Gustav Adolf Benrath (1931–2014):* Artikel "Jung-Stilling, Johann Heinrich", in : *Theologische Realenzyklopädie*, Bd. 17. Berlin, New York (de Gruyter) 1987, S. 467 ff.

Jung-Stilling wurde bei nachtodlichen Erscheinungen häufig gesehen. – Siehe aus der Vielzahl veröffentlichter Berichte vor allem

① *Treugott Stillingsfreund: Erscheinungen im Siegerland. Kreuztal* (verlag die wienlandschmiede) 1987; – ② *Gotthold Untermerschloss: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen* (Kalliope) 1988; – ③ *Glaubrecht Andersieg: Allerhand vom Siegerland. Siegen* (Höpner) 1989; – ④ *Gotthold Untermerschloss: Von Leistung, Mühe und Entgelt/In dieser unsrer Arbeitswelt/Gelehrt von Stilling letzthin grad/Und aufgeschrieben akkurat. Siegen* (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1991; – ⑤ *Haltaus Unverzagt: Hat Jung-Stilling Recht? Protokolle nachtodlicher Belehrungen. Siegen* (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1992 (Jung-Stilling-Schriften, Bd. 2); – ⑥ *Gotthold Untermerschloss: Vom misslichen Befinden der Menschen früher. Eine nachtodliche Unterweisung von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen* (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1994;

⑦ *Frommherz Siegmann: Das Herzstück richtiger Wirtschaftslehre. Eine nachtodliche Unterweisung von Johann Heinrich Jung-Stilling, 2. Aufl. Siegen* (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2014; – ⑧ *Gotthold Untermerschloss: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen* (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995; – ⑨ *Glaubrecht Andersieg: Vom Sinn des Leidens. Eine nachtodliche Belehrung von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen* (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 sowie – ⑩ *Freimund Biederwacker: Vom folgeschweren Auto-Wahn. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling und vermittelt zutätiger englischer Gunst wortgetreu sowie gereimt wiedergegeben, 2. Auf. Siegen* (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2014.

ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Zum Wiedereintritt Verstorbener in diese Welt siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde*, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen (so) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichtern und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müße (so: mit Eszett). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987, S. 220 ff.

Die "Geister=Kunde" von Jung-Stilling blieb bis heute in zahlreichen Ausgaben im Buchhandel; siehe *Klaus Pfeifer (1922–2013): Jung-Stilling-Bibliographie*. Siegen (J. G. Herder-Bibliothek) 1993, S. 104 (Register, Stichwort "Theorie").

Gegen dieses auch ins Niederländische, Schwedische, Französische und Englische übersetzte Buch erschien: *Abgefordertes Gutachten einer ehrwürdigen Geistlichkeit der Stadt Basel über Herrn Dr. Jungs genannt Stilling Theorie der Geisterkunde*. Basel (Samuel Flick) 1809. – Jung-Stilling wehrt sich gegen die Basler Gutachter in der Schrift: *Apologie der Theorie der Geisterkunde* veranlasst durch ein über dieselbe abgefasstes Gutachten des Hochwürdigen (so, also mit grossem Ha) geistlichen Ministeriums zu Basel. Als Erster Nachtrag zur Theorie der Geisterkunde. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1809 (weitere Nachträge erschienen nicht).

Das Originalbuch hat im Titel "Geister=Kunde" (mit dem bis 1902 üblichen Doppel=Bindestrich), die darauf bezüglichen Werke schreiben meistens "Geisterkunde" (in einem Wort).

Zu Basel seien nach dem Verkauf der "Theorie der Geister=Kunde" tausendmal soviel Gespenster erschienen denn zuvor, behaupten die Verfasser des Gutachtens. Das veranlasste weitere Schriften gegen Jung-Stilling, so etwa die Broschüre von *Johann Jacob Faesch (1752–1832): Predigt über den Gespenster=Glauben*, nach Timotheum IV., V. VII. Gehalten in der Kirche St. Theodor, den 9ten Weinmonat 1808. Auf hohes Begehren und dem Wunsche mehrerer ansehnlichen (so!) Zuhörer gemäß zum Druck befördert. Basel (Schweighausersche Buchhandlung): eine Jung-Stilling böse herabsetzende, brandmarkende Schrift.

Gleich in zwei Bänden erschien: *Geister und Gespenster* in einer Reihe von Erzählungen dargestellt. Ein nothwendiger Beitrag zu des Hofraths Jung genannt Stilling Theorie der Geisterkunde. Basel (Samuel Flick) 1810. Als Verfasser gilt der freisinnige Basler Buchhändler und Romanschriftsteller *Gottlob Heinrich Heinse (1766–1832)*; die Veröffentlichung ist auch als Digitalisat verfügbar.

Siehe auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten*, hrsg. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993

(Jung-Stilling-Studien, Bd. 1). Dort auch die Titelblatt-Kopien der genannten und anderer Schriften gegen Jung-Stilling und seine "Theorie der Geister=Kunde".

**5** Stillings-Freund meint – ① Gönner, Förderer, später – ② Verehrer und Anhänger ("Fan": vom lateinischen FANATICUS = begeistert, entzückt) von Jung-Stilling. Der Ausdruck stammt von Jung-Stilling selbst. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566. – Auf der anderen Seite gibt es aber auch ☹ "Stillings-Feinde", siehe ebendort, S. 316.

**6** Jung-Stilling wirkte vollberuflich als Arzt, Geburtshelfer und (seit 1775) auch als öffentlich bestellter Brunnenarzt von 1772 bis 1778 in Wuppertal-Elberfeld. Zeitlebens blieb er im Nebenberuf als Ophthalmologe tätig; er galt noch im Greisenalter als einer der geschicktesten Augenchirurgen seiner Zeit; an die 3'000 Menschen befreite er durch Operation aus der Blindheit, etwa zehnmal so vielen Menschen dürfte er augenärztlichen Rat angedient haben. Ein Honorar verlangte er nicht.

Siehe hierzu vor allem *Gerhard Berneaud-Kötz (1922–1987): Das ärztliche Wirken Jung-Stillings in Alt-Elberfeld (1772–1778)*, in: Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins in Wuppertal, 45. Heft (1992), S. 149 ff. sowie *Gerd Propach: Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817) als Arzt*. Köln (Institut für Geschichte der Medizin der Universität Köln) 1983, *Gerhard Berneaud-Kötz: Kausaltheorien zur Starentstehung vor 250 Jahren*. Eine Auswertung der Krankengeschichten und Operationsprotokolle von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 36 ff., *Gerhard Berneaud-Kötz: Jung-Stilling als Arztpersönlichkeit*, in: *Michael Frost (Hrsg.): Blicke auf Jung-Stilling*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1991, S. 19 ff. und vor allem auch *Klaus Pfeifer (1924–2013): Jung-Stilling-Lexikon Medizin*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996, S. 9 ff.

**7** Im Jahr 2014 wurden in Deutschland knapp 25 Mrd Euro für Tabakwaren ausgegeben.

**8** Im Jahr 2005 betrug der Umsatz an alkoholischen Getränken in der Bundesrepublik Deutschland 23 Mrd Euro. – Mit durchschnittlich zwölf Liter reinen Alkohol pro Jahr liegt

## ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

der deutsche Konsum in Europa neben Frankreich an der Spitze. Nach vorsichtigen Schätzungen machen die Kosten des Alkoholkonsums für die Gesellschaft ungefähr das Doppelte der jährlich rund 10 Mrd. Euro aus, welche die Branntweinsteuer dem Staat einträgt. –

Jede sechste Kündigung hat mit Alkohol zu tun; etwa ein Drittel aller Unfälle kommen unter Alkoholeinwirkung zustande, und zwar am Arbeitsplatz wie auf der Strasse. Die Zahl der Abhängigen wird 2005 auf rund zweieinhalb Millionen Menschen geschätzt. Mehr als doppelt so viele Menschen werden zwar nicht süchtig, schaden aber durch den Alkoholkonsum erheblich ihrer Gesundheit.

**9** Im Jahr 2004 wurde die Zahl der Drogenkonsumenten in Deutschland gesamthaft auf 300'000 geschätzt; davon sind 80\*000 als Drogen-Abhängige zu erkennen; siehe *Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.): Jahrbuch Sucht 2005*. Geesthacht (Neuland) 2006. Dort auch weitere Statistiken.

**10** Obermedizinalrat *Klaus Pfeifer*, Doktor der Medizin, Arzt für Chirurgie, geboren am 17. März 1924 in Siegen, der Heimat von Jung-Stilling, und verstorben am 22. September 2013 in Siegen. Er wies sich durch verschiedene Veröffentlichungen als Fachmann auf dem Gebiet der Medizingeschichte aus. Daneben lieferte er wichtige Beiträge über das Leben und Wirken von Jung-Stilling; so edierte er vor allem das "Jung-Stilling-Lexikon Medizin" (siehe Anm. 6) und besorgte die "Jung-Stilling-Bibliographie" (Anm. 4 (c)). Im Jahr 2000 erschien sein Werk: *Medizin der Goethezeit. Christopf Wilhelm Hufeland und die Heilkunst des 18. Jahrhunderts* im Verlag Böhlau. Das Werk wurde von der Kritik sehr beifällig aufgenommen.

**11** Jedem Menschen eignet von Natur aus ein Streben (als eine angeborene, dauernde Neigung: als innerer Drang [APPETITUS INNATUS]) nach *Glück* (auch Glückseligkeit, Seinsvollendung, Vervollkommnung, Selbstverwirklichung genannt; im Griechischen εὐδαιμονία [Eudämonia], im Lateinischen BEATITUDO, im Englischen bliss). Diese Aussage ist – ① eine Erfahrungstatsache und – ② ein unbestrittener Lehrsatz der Philosophie aller (sonst auch uneiniger!) Schulen.

## ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

*Glück* = Abwesenheit aller Übel (wie Krankheit, Hunger, versagte Anerkennung durch die Gesellschaft) und Besitz alles Guten. Das Gefühlserlebnis des Glücks ist die Freude (im Lateinischen GAUDIUM oder LAETITIA, im Englischen *happiness*)

*Gut* = alles was angemessen oder geeignet ist, einen Menschen zu vervollkommen, nämlich seinem Streben nach Glück tatsächlich zu dienen. Das Gute ist *wahr* (es entspricht der vorbildlichen Idee im Verstande, etwa: wahres Gold, wahre Freundschaft) und *schön* (es erweckt Gefallen als etwas, in dem man befriedigt ruht).

*Beständiges* Glück vermag auf Erden *nicht* erreicht zu werden. Denn (fast) jedes leibliche Bedürfnis ist ein Wiederholungsbedürfnis; dasselbe gilt auch für nicht-leibliche Bedürfnisse (wie Bildung oder Geliebtwerden). Erst in *GOtt* als dem höchsten Gut (SUMMUM BONUM) kann die dauerhafte Glückseligkeit erlangt werden.

Dass *GOtt* das höchste Gut des Menschen sei, wird durch die *Vernunft* erkannt. – Denn der Begriff des höchsten Gutes des Menschen fordert notwendig

① dass es ein durch sich *selbst vollkommen genügendes* und allein um seiner selbst willen begehrenswertes Gut sei,

② dass es in sich selbst die Gewähr *ewiger, unveränderlicher Dauer* trage und wesentlich jedes Übel auf immer ausschliesse ("NEQUE ULLA ALIA HUIC VERBO, CUM BEATUM DICIMUS, SUBIECTA NOTIO EST, NISI SECRETIS MALIS OMNIBUS CUMULATA BONORUM COMPLEXIO" [Marcus Tullius Cicero: Tusculanae Disputationes, 5, 10]); denn der Mensch als ein dem Geiste nach unsterbliches Wesen kann nur durch ein solches Gut ganz befriedigt werden; und dass es

③ das dem Menschen angeborene Streben nach Glück *vollkommen zu stillen* imstande ist.

Es ist nun leicht ersichtlich, dass die Güter dieser Welt weder einzeln noch zusammengenommen die geforderten Eigenschaften haben. So bleibt, da doch der von *GOtt* dem Menschen einerschaffene Drang (APPETITUS INNATUS) nach vollkommener Glückseligkeit nicht ungestillt bleiben kann – das widerspräche *GOttes* Weisheit und Güte – das unerschaffene Gut, *GOtt*, der als das höchste Gut des Menschen seine Vollendung und Glückseligkeit ausmacht.

Siehe auch Jung-Stilling-Lexikon Religion, hrsg. von *Gerhard Merk*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. 32, S. 64 f. sowie weiterführend *Walter Brugger* (Hrsg.): Philosophisches Wörterbuch, 23. Aufl. Wien (Herder) 1998.

**12** Siehe hierzu ausführlicher *Freimund Biederwacker: Vom folgeschweren Auto-Wahn*. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling und vermittelt zutätiger englischer Gunst wortgetreu sowie gereimt wiedergegeben, 2. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1014. Auch als Download-File abrufbar unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>>, allerdings ohne die der Druckausgabe beigegebenen Abbildungen.

**13** "Wir können versichert seyn, daß der Herr jedes gläubige Gebet erhört, wir erlangen immer etwas dadurch, was wir ohne unser Gebet nicht erlangt haben würden, und zwar das, was für uns das beste ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* [Anm. 5], S. 474).

**14** Im Zuge des *grande événement* von 1789 (der Französischen Revolution) wurde Europa fast ein Vierteljahrhundert lang mit Krieg überzogen, worunter auch Jung-Stilling vielfach zu leiden hatte; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 5) insbes. S. 482 ff.

**15** Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hat mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz: THESAURI BIBLICI PARS SECUNDA, NEMPE ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGICUM*. Augsburg [Veith] 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus: BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS*, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltener *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen in mehrere Sprachen und sind auch als Digitalisat verfügbar.

Jung-Stilling fasst den Engel als *weiblich* auf. Er spricht *Siona* an als – ❶ "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (*Szenen aus dem Geisterreich*, S. 219), die ihn

ACH, WIE GUT HABEN WIR ES DOCH HEUTE!

Ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Aufgeschrieben von Liebmund Kirchentreu in Salen, Grafschaft Leisenburg  
© 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

"immer ungesehen umschwebt" (ebenda, S. 271) – ② "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223) bzw. "göttliche Lehrerin" (ebenda, S. 228), dankt der – ③ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – ④ als Engel – oft ungesehen – "immer liebevoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ⑤ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber

⑥ Jung-Stilling auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und – ⑦ Jung-Stilling (der im Chrysäon *Selmar* heisst; wohl in Anlehnung an den Rufnamen *Selma* seiner zweiten Ehefrau) auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑧ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786–1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Selma von St. George, 1760–1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑨ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. sowie *Gotthold Untermshloß: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 16 ff. und zum Gesamten *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 als Download-File unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar.— Vgl. zum Grundsätzlichen *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen*, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003 sowie im Internet die Adresse <[www.himmelsboten.de](http://www.himmelsboten.de)>

What greater calamity can fall upon a nation  
than the lack of engaged clergymen and clergywomen!